

# Vereinbarkeit von Familie und Beruf im weiteren Sinne

„Kleinunternehmen“ organisieren im Spannungsfeld

von Susanne Hack, Arbeitskreis „Junge Ärztinnen und Ärzte“ der ÄKWL

**A**ls Ärztin steht man/frau im Spannungsfeld zwischen der Berufstätigkeit/Weiterbildung und Versorgung der eigenen Familie. Kinder und Partnerschaft verlangen Zeit, aber auch in zunehmender Häufigkeit die Mitversorgung der eigenen, betagten und eventuell pflegebedürftigen Eltern.

Es ist ein regelrechtes Kleinunternehmen, die Betreuung der Kinder zu organisieren: Hilfreich sind dabei neben dem Partner bzw. der Partnerin auch Kindertagesstätten und hilfsbereite Verwandte oder Nachbarn. Auch wenn man sich mehr in die Versorgung einbringen möchte, so sind Schichtdienst, Überstunden und Fortbildungsveranstaltungen, die häufig am Wochenende stattfinden, hinderlich. Hat man dann seinen Freizeitausgleich, so ist auch das nicht immer die reine Freude. Nicht erledigte Arbeiten im Haushalt und auch konzentrierte Terminplanung über die freien Tage sorgen nicht durchweg für Entspannung. Und sind die Kinder dann älter und selbstständiger, erfahren sie an besagten freien Tagen mehr unerwünschte Kontrolle („Mama, kannst du nicht lieber arbeiten gehen?“). Die Kinderbetreuung findet in unserer Gesellschaft noch überwiegend durch die Mütter/Frauen statt. Doch aufgrund des Schichtdienstes müssen unsere Partner sich diesbezüglich auch mehr einbringen. Es ist beruhigend, wenn dies ohne größere Probleme klappt.

Mein Sohn war etwa fünf Monate alt, als ich meine erste Stelle als Assistenzärztin antrat. Passgenau konnten wir eine Tagesmutter engagieren, während mein Partner seiner Berufstätigkeit nachging. Dies kann ich nur

empfehlen, denn unser Sohn hat davon sehr profitiert. Es gab keine Episode des Fremdseins, er entwickelte sich gut, er wurde recht selbstständig und hatte Vertrauen zu seiner Umgebung, wohlwissend, dass die Eltern ihn immer abholten. In der letzten Zeit vor dem Übergang in einen Kindergarten war die Unterbringung bei der Tagesmutter sein „Reich“, in dem wir Eltern „störten“.

So manche Mutter bestätigte mir, dass sie sich als Rabenmutter empfinde, ihre Kinder in fremde Obhut zu geben. Meines Erachtens tut man den Kindern einen Gefallen, sich zeitweise aus der Betreuung herauszuziehen. Die Kinder wachsen mit dem Vertrauen auf, dass sie auch anderswo gut betreut werden, und erlernen frühzeitig, sich in andere soziale Gefüge einzufinden. Zudem bleibt man in der beruflichen Entwicklung eingebunden. Denn eine längere Pause in der Berufstätigkeit, sei es wegen Kindererziehung oder Krankheit, ist von Nachteil, auch im Hinblick auf die Rentenanwartschaften. Zudem arbeiten statistisch nachweisbar mehr Ärztinnen in Teilzeit, mit den Folgen der unter Umständen verlängerten Weiterbildung.

Ein weiterer Aspekt ist der reduzierte Verdienst, wiederum mit Auswirkungen auf die Rente. Wer sich für eine Reduktion der Arbeitszeit interessiert, kann sich mit einem Netto/Brutto-Rechner im Internet unter Eingabe von Rahmenbedingungen (Steuerklasse, Grundgehalt, Konfession etc.) seinen zu erwartenden Verdienst ausrechnen.

Berufliche Weiterbildung ist nicht alleine durch die Tätigkeit in der Klinik gewährleistet, sodass man in seiner Freizeit mit Literatur und auch Fortbildungsveranstaltungen seinen Horizont erweitern muss. Manchmal kann man das in einer angenehmen Umgebung, z. B. während der jährlichen Fortbildungswoche der Akademie für medizinische Fortbildung einmal jährlich auf Borkum, absolvieren. Akademie und Fachgesellschaften bieten aber auch weitere Fortbildungsveranstaltungen, die zu empfehlen sind.

Nun sind wir in zunehmendem Maße und unter dem Aspekt des demografischen Wandels gefordert, uns um unsere älter werdenden Eltern zu kümmern. Solange diese noch selbstständig sind, denkt keiner darüber nach. Sobald dann aber alterstypische Erkrankungen mit Einschränkungen in der Alltagskompetenz und gegebenenfalls Demenz auftreten, wird die Versorgung schon schwieriger. Wichtig ist es, frühzeitig auch Pflegedienste einzubinden. Es bleiben dann immer noch die anstehenden Besuche



Susanne Hack

bei Haus- und Fachärzten, Krankengymnastik etc. zu organisieren. Wenn man dann noch auf Geschwister zurückgreifen und die Aufgaben verteilen kann, sind die Belastungen des einzelnen geringer. Zudem lebt man heutzutage nicht mehr unbedingt am Wohnort der Eltern, dies ist insbesondere in der Weiterbildung begründet. Meine Eltern sind nun hochbetagt noch in unseren Stadtteil umgezogen, sodass die notwendige Unterstützung intensiviert werden konnte. Für die nachfolgenden Generationen der Kleinfamilien entstehen dadurch zusätzliche Belastungen.

Der Nachteil der Arbeitszeitverkürzung liegt in der Gestaltung der Stationsarbeit. Als Teilzeitleistung leistet man dabei häufig genauso viel wie Kollegen in Vollzeit, wenn man bedenkt, dass Entlassbriefe vorab vorbereitet und Übergabedokumentationen für die Kollegen für die eigene Abwesenheit angefertigt werden, sodass hierdurch wiederum Überstunden entstehen. Kommt man dann aus dem Frei, so erwarten einen zum Teil neue Patienten oder auch noch nicht erledigte Arbeiten. Wer glaubt, dass mit Teilzeittätigkeit der Berufsalltag easy ist, täuscht sich. Ich für meinen Teil habe durch die Einrichtung der Teilzeittätigkeit trotz allem an Lebensqualität gewonnen.

■ Kontakt: Arbeitskreis „Junge Ärztinnen und Ärzte“, E-Mail: [jungeaerzte@aeawl.de](mailto:jungeaerzte@aeawl.de)

